

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 64 (1986)
Heft: 5

Rubrik: Pro Senectute intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

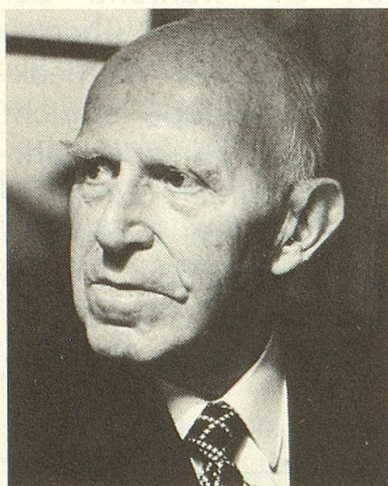
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRO SENECTUTE INTERN



Zum Gedenken an Dr. h.c. Rudolf Meier

Mit Rudolf Meier haben nicht nur die Gemeinde Eglisau (Gemeindepräsident und Ehrenbürger), der Kanton Zürich (Regierungsrat von 1947 bis 1971), die Eidgenossenschaft (Nationalrat von 1943 bis 1951, Ständerat von 1960 bis 1967) sowie zahlreiche privatwirtschaftliche und gemeinnützige Unternehmen eine hervorragende Persönlichkeit verloren, sondern auch die Schweizerische Stiftung Pro Senectute/Für das Alter. Ihr leistete er von 1971 bis 1980 als Präsident des Direktionskomitees und seines Leitenden Ausschusses (seinerzeit noch «Büro» genannt) ausgezeichnete Dienste. In all diesen Stellungen stach der Verstorbene durch seine Weitsicht, sein Engagement, seine Objektivität und seine Menschlichkeit hervor. Es ging ihm nie um seine Person, immer nur um die Sache und um den Menschen.

Die glänzende Laufbahn war Rudolf Meier keineswegs vorbestimmt. In einem kleinbäuerlichen Hof aufgewachsen und schon in jungen Jahren als Arbeitskraft gebraucht, war ihm der Schulbesuch nur bis und mit der zweiten Sekundar-

klasse möglich, worüber er sehr schwer hinwegkam. Durch intensives, lebenslanges Selbststudium holte dann aber Rudolf Meier mehr nach, als was er je auch in höheren Lehranstalten hätte lernen können. Durch eigene Anstrengungen, gepaart mit hoher Intelligenz, erwarb er sich einen erstaunlichen Reichtum an Wissen und Können. Und es war ihm, wie an seiner Abdankung treffend gesagt, eine Selbstverständlichkeit, dass er diesen Reichtum denen zur Verfügung stellte, denen damit geholfen werden konnte. Das war für ihn so selbstverständlich, dass er Menschen nicht verstehen konnte, die ihr Wissen und Können nicht zum Segen anderer gebrauchten.

Wie Rudolf Meier sein Wissen und Können in den Dienst der Allgemeinheit stellte, wurde mir erstmals in den vierziger Jahren, bei der Schaffung der AHV, offenbar, als ich den jungen Nationalrat in der das AHV-Gesetz vorberatenden nationalrätlichen Kommission erleben konnte. Schon damals wurde Rudolf Meier für mich zum Inbegriff des selbstlos effizienten Politikers, des menschlich und sachlich Überlegenen und auch desjenigen, der über die Verhältnisse und Bedürfnisse des schweizerischen Bauernstandes wie kein anderer Bescheid wusste. Seither habe ich Rudolf Meier nie aus den Augen verloren, und meine Freude war gross, als ich rund 30 Jahre später wieder mit ihm zusammenarbeiten durfte, zuerst im Stiftungsrat der Stiftung «Winterthur»-Modell für die Integration der Betagten und sodann im Direktionskomitee der Pro Senectute.

An beiden Orten stellte Rudolf Meier sein inzwischen noch stark verbreitertes und vertieftes Wissen und Können voll in den Dienst der Hilfe für die älteren Menschen. Die Arbeit an den Problemen des Alters und insbesondere den alten Menschen lag ihm offensichtlich am Herzen. Der Verstorbene übernahm die Leitung von Pro Senectute in einer Zeit des Umbruchs, des Überganges von einer den alten Menschen vor allem mit Geld- und Sachleistungen dienenden Institution zu einem modernen **Dienstleistungsunternehmen**. Da musste behutsam vorgegangen werden, um trotz zielgerichtetem Vorwärtstreben nirgends anzustossen. Hierzu war Rudolf Meier die geeignete Persönlichkeit. Dank seines umgänglichen, verständnisvollen und anteilnehmenden Wesens verlief der Einstieg in eine neue Entwicklungsphase mit einem Minimum an Reibungen. Pro Senectute schuldet ihrem ehe-

maligen Direktionspräsidenten tiefen und bleibenden Dank, dem sich wohl alle ältern Menschen anschliessen können, denen dank des Wirkens Rudolf Meiers Hilfe zuteil wurde. Wer das Glück hatte, mit dem Verstorbenen zusammenzuarbeiten, ist ihm ganz besondern Dank schuldig und wird ihn nie vergessen.

Peter Binswanger

Die Oktobersammlung ist in vollem Gang



Unsere Leser wissen, dass Pro Senectute seit Jahrzehnten im Oktober sammelt. Fast überall können wir uns auf Haussammler/innen stützen; wo wir solche nicht finden, müssen wir uns mit einem Postcheck begnügen. Unsere freiwilligen Helfer präsentieren nicht nur eine offizielle Liste mit unserem Signet, sie übergeben Ihnen auch einen der 1,7 Millionen vierseitigen Informationsprospekte über Pro Senectute in Ihrem Kanton. Die Sammlung wird vielerorts begleitet von dem hier abgebildeten sympathischen Kleinplakat. Beachten Sie bitte am Samstag, 11. Oktober, um 19.55 Uhr die Sendung «... ausser man tut es» im Fernsehen DRS. Sie zeigt an Aufnahmen aus Huttwil im Emmental Beispiele aus der ländlichen Sozialberatung. Wir danken herzlich für eine freundliche Aufnahme unserer Helfer, die einen nicht leichten Dienst zugunsten der Betagten tun. (Das nachstehende Gedicht gibt Ihnen einen Einblick!) Vor allem danken wir für jede Spende, die ja zu 94 % in Ihrem Kanton verwendet wird.

Erfahrungen einer Sammlerin

Die Stiftung Pro Senectute setzt für ihre Herbstsammlung freiwillige Sammlerinnen ein. Eine von

ihnen, Frau Emmy Ebert, hat ihre Erfahrungen in folgendem Gedicht zusammengefasst:

So, jetzt bin i fertig mit de Lauferei,
jede Tag do mach i mi uf d'Bei.
För d'Pro Senectute bin i onderwägs,
s'isch nöd alewill en Schlägg.
S'goht die ganz Zyt Stäge n'uf und ab,
mengmol stoht do au en Lift parat,
das erspart mer menge Tritt,
wenn i all chomm mit de gliche Bitt:
«För s'Alter chomm i, sind Sie doch so guet!»
Bi jeder Tör brucht's wieder neue Muet.
E fröndlech's Gsicht, das tuet em wohl,
do chomm i gärn es anders Mol.
«Grüezi au, för's Alter chömed Sie?»
Mit eme Bitrag bin i gärn debi.
Denn das isch doch e gueti Sach,
Wemmer andre hälfe cha.»
En Italiener seid: «Si si, do gebi gärn e gli.»
Und das sind bigoscht zää Franke gsi!
Mengmol hör i vo de Lüt:
«I ha kei Gäld för däre Züg!
De Staat söll Sorge, s'isch e Schand,
dass all no gsammelt werd in üserm Land.»
Vili säged: «I bi sälber alt,
denn d'Sorge vo der andre lönd mi chalt.»
Eine rüeft: «I bi halt schon im Bett»;
obwohl s'erscht halbi siebni gschlage hät.
En Maa dä schimpft: «Änei, jetzt hani gnueg vo
däre Bättlerei.»
Und trotzdem fröndlech si, s'isch gar nöd liecht
bi därig Lüt.
Doch git's eim immer wieder Freude,
söss chönt eim s'Sammle no verleide.
Denno mit Gottes Hilf i d'Arbet tue,
er git mer alewill au d'Kraft derzue.
So will i au im nöchschte Johr
wieder zur Verfügung stoh.

*Emmy Ebert, St. Gallen
(St.-Galler Tagblatt, 25. Nov. 1985)*

Pro Senectute an der OLMA

Vom 9. bis 19. Oktober präsentiert sich Pro Senectute erstmals an der grossen Ostschweizer Messe. Möglich wird dies durch freundliches Entgegenkommen der Veranstalter. Die Besucher finden unseren fröhlichen Stand (Merkmal: Sonnenschirme und Gartenstühle!) in der Halle D, vis-à-vis vom «Grottino Ticinese». Wir möchten dem Publikum Gelegenheit bieten, sich

über Pro Senectute im allgemeinen und über Pro Senectute St. Gallen im besonderen zu informieren, und zwar in etwas lockerer Form. Darum hat es genügend Sitzgelegenheiten. Unser Stand will ein Ruhepunkt im eher hektischen Messebetrieb sein. Mitarbeiter des Zentralsekretariats und aus dem Kanton St. Gallen freuen sich auf Ihren Besuch!

Höhere Ergänzungsleistungen (EL) ab 1987 dank Pro Senectute-Vorstoss

Aufgrund eines Vorstosses von Pro Senectute haben Bundesrat und Parlament auf 1. Januar 1987 eine Revision des Ergänzungsleistungsgesetzes beschlossen, die den bedürftigsten Rentnergruppen mit hohen Heim-, Miet- und Krankheitskosten wesentliche Erleichterungen bringt. Kernpunkte sind die Erhöhung der Einkommensgrenze um einen Drittel für Krankheits- und Heimkosten und höhere Mietzinsabzüge sowie die Anrechnung behinderungsbedingter Mehrkosten.

Die wichtigsten Änderungen verursachen Bund und Kantone jährliche Mehrkosten von 167 Mio. Franken. Für das Jahr 1986 wurde Pro Senectute ein zusätzlicher Beitrag für Härtefälle von rund 4 Mio. Franken zugesprochen. Die gezielte Hilfe an wirtschaftlich bedrängte Rentner liegt im Interesse der AHV-Finzen beziehungsweise aller Prämienzahler.

Alle bisherigen EL-Bezüger und auch alle, die mit finanziellen Sorgen dem künftigen Ruhestand entgegensetzen, können bei den lokalen AHV-Zweigstellen oder bei einer unserer 95 regionalen Beratungsstellen Näheres erfahren.

Pro Senectute-Videothek

Die Fachstelle für AV-Medien bei Pro Senectute Schweiz hat eine Serie von 22 Sendungen zum Thema Alter vom Fernsehen DRS (vor allem vom «Treffpunkt») übernommen und die Wiedergaberechte erworben. Pro Senectute hat damit die Brücke vom Medium Fernsehen zu Sozialarbeitern, Gemeindehelfern, Pfarrern, Erwachsenenbildnern usw. geschlagen. Wer eine dieser Sendungen öffentlich vorführen und zur Diskussion stellen möchte, kann sie beim Film-Institut Bern, bei Selecta-Film Fribourg oder bei der Schweizerischen Arbeiter-Bildungs-Zentrale in Bern ausleihen.

Der 16seitige Katalog ist für Fr.2.– in Briefmarken erhältlich bei Pro Senectute Schweiz, AV-Fachstelle, Postfach, 8027 Zürich.

Pro Senectute 1966–1986

Pro Senectute ist natürlich nicht erst 20jährig. Unsere Stiftung wurde 1917 gegründet, kann also 1987 den 70. Geburtstag feiern.

Die 20 Jahre haben eine andere Bedeutung: 1966 nahm Zentralsekretär Dr. Ulrich Braun seine Arbeit auf. Anlässlich seines Dienstjubiläums stellten wir anhand einiger Zahlen die enorme Entwicklung von Pro Senectute in den beiden letzten Jahrzehnten dar:

	1966	1985/86
Alterssportgruppen	ca. 30	4220
Anzahl Teilnehmer	ca. 500	70 000
Haushilfedienst:		
Arbeitsstunden	ca. 230 000	758 000
Mahlzeitendienst:		
verteilte Menüs	—	1 043 000
Altersvorbereitungskurse	—	275
Zahl der Beratungsstellen	7	95
Freiwillige und Teilzeit-Helfer(innen)	ca. 4000	ca. 14 000
Vollberufliche Mitarbeiter	60	430
Mitarbeiter im Zentralsekretariat	4	29
Bundessubvention max.	3. Mio Fr.	28 Mio. Fr.
Ertrag der Oktober-Sammlung	1,7 Mio. Fr.	4,7 Mio. Fr.
Gesamtbudget Kantonal-komitees/ Zentralkasse	unbekannt	57 Mio. Fr.

Diese Zahlen dürften zeigen, welchen erstaunlichen Weg Pro Senectute in der jüngsten Vergangenheit zurückgelegt.

Die Gräniacher Altersturner sammelten 1,5 Millionen

Unter den rund 4000 Pro Senectute-Altersturngruppen gibt es ein Unikum – jene von Gräni im Aargau. Nach dem Start mit 20 Teilnehmern im Jahre 1969 verfiel der Gründer und Leiter Emil Wasser auf die Idee, mit seinen Mitgliedern ein Brockenhaus zu eröffnen. Dies nicht nur als «Arbeitstherapie»; das 5300-Einwohner-Dorf besass kein Altersheim, und es war vorauszusehen, dass etwas geschehen musste. Das war 1972. Der Gemeinderat – froh um die Initiative der unternehmungslustigen Rentner – stellte der Gruppe ein altes Haus gratis zur Verfügung. Die «Brockenstube Gräni» erwirtschaftete schon im ersten Jahr fast 50 000 Franken. Der Erfolg und das grosse Ziel motivierten die Grup-



Blick ins Brockenhaus.

Foto Roland Beck

pe zu immer höheren Leistungen; 1981 wurde erstmals die 100 000er-Grenze überschritten. Das war natürlich auch besonders glücklichen Umständen zuzuschreiben; die Firma Möbelpfister im Nachbardorf Suhr füllte immer wieder das Lager mit Restposten auf.

Das einzigartige Unternehmen erfuhr auch entsprechende Publizität (so zum Beispiel durch eine Farbreportage in der Zeitlupe Nr. 3/79).

Am 17. August 1986 hatten die vielseitigen Altersturner/innen das grosse Ziel erreicht; das Heim wurde feierlich eröffnet. An die Gesamtkosten von 8,5 Mio. Franken hatten sie in 14 Jahren nicht weniger als 1,5 Millionen zusammengetragen. Emil Wasser, einst schon mit 55 Jahren überzeugt, dass Senioren eine Aufgabe, einen Lebenssinn brauchen, begeistert nun seine verschworene Gemeinschaft für ein neues Ziel: Ein Fonds soll bedürftigen Einwohnern ermöglichen, ohne Hilfe der öffentlichen Hand im Heim zu leben. Kein Zweifel, der 76jährige Initiant und offensichtlich psychologisch geschickte «Manager» wird auch dieses Ziel erreichen. Das Beispiel zeigt, dass Idealismus, gepaart mit Realismus, auch in vorgerückten Jahren Erstaunliches zustande bringt.

Rorschach: Eine grosszügige Spende ...

durfte kürzlich die Pro Senectute-Beratungsstelle Rorschach und Umgebung von einem Neupensionierten entgegennehmen. Dem namhaften Geldbetrag war folgender Text beigelegt: «Morgen werde ich pensioniert. Da Sie sehr viel für die Alten tun, möchte ich aus diesem Grunde auch etwas spenden.» Das ist ein Anerkennungszeichen und Freudenbringer von besonde-

rer Art. Die Pro Senectute-Beratungsstelle dankte dem unbekannten Spender in der Lokalpresse herzlich und wünschte ihm einen frohen Start in die neue Lebensphase.

Pro Senectute und der Eigenmietwert

Pro Senectute Schweiz veranlasste das Bundesamt für Sozialversicherung zu einer Stellungnahme zur Anrechnungspraxis des Eigenmietwerts bei der Bedarfsrechnung der EL-Bezüger, die von den Pro Senectute-Beratungsstellen jeweils aufgestellt werden. EL-Bezüger mögen bitte folgende Regelung beachten:

«Bei EL-Bezügern werden die Aufwendungen (Hypothekarzins, Gebäudeunterhalt) bereits berücksichtigt. Es wird auch ein Eigenmietwert angerechnet, der aber mit der Gewährung des Mietzinsabzugs wieder praktisch ausgeglichen wird. Andererseits stellen Aufwendungen bei Hausbesitz keine altersbedingten Kosten dar. Somit sind sowohl Liegenschaftsaufwendungen wie auch Liegenschaftsertrag bei Festlegung der Leistungen von Pro Senectute inskünftig ausser acht zu lassen. Dieser Grundsatz gilt auch für Nicht-EL-Bezüger, da bei der Bemessung von Leistungen nur die Mehrkosten, welche durch die EL-Einkommengrenzen nicht gedeckt sind, massgebend sind. Sollte dieser Grundsatz zu unbefriedigenden Ergebnissen führen, können die Beratungsstellen entsprechende Fälle dem Zentralsekretariat zur Stellungnahme unterbreiten.»

5000 Rotkreuz-Fahrer/innen

Zahlreiche Kranke, Behinderte und Betagte sind nicht in der Lage, ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Das Schweizerische Rote Kreuz mit seinen 69 Sektionen setzt deshalb seit dreissig Jahren freiwillige Rotkreuz-Autofahrer/innen ein, die einmal wöchentlich oder öfter Patienten zur Therapie, ins Krankenhaus, zum Arzt oder auch nur ins Grüne bringen. Jährlich melden sich etwa 300 Männer und Frauen aller Altersstufen zu den freiwilligen Rotkreuz-Autofahrern. Am 27. August konnte in Langenthal Kurt Bolliger, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Frau Christine Zillig den 5000. Ausweis überreichen. Gefragt, weshalb sie sich zum Fahrdienst gemeldet habe, erklärte Christine Zillig, dass sie als Hausfrau Zeit habe, nachdem ihre beiden Kinder nicht mehr den ganzen Tag

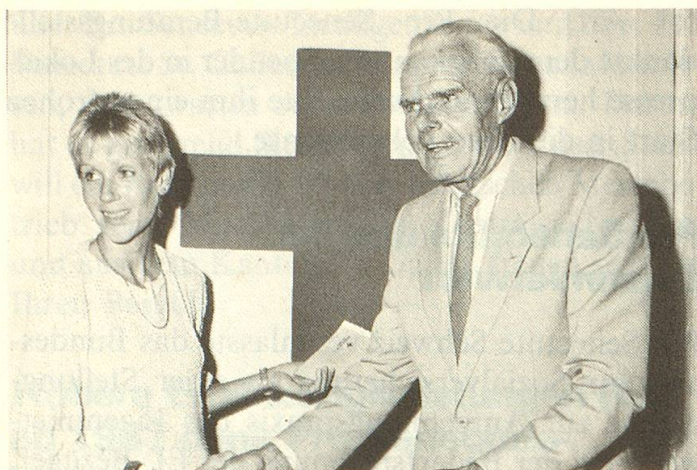


Foto Keystone Press

SRK-Präsident Kurt Bolliger überreicht in Langenthal Christine Zillig den 5000. Ausweis für freiwillige Rotkreuz-Autofahrer.

zu Hause seien. Sie sei früher Arztgehilfin gewesen und habe eine Arbeit im sozialen Sektor gesucht. Die Gemeindekrankenschwester habe ihr geraten, sich beim Roten Kreuz für diesen Dienst zu melden.

Dass dieser Dienst für Betagte wichtig ist, sieht man an ihrem Anteil: Etwa zwei Drittel der Fahrgäste sind Betagte.

Aus dem Kontakt mit den Fahrgästen entsteht oft eine Art Betreuungsdienst. Merkt der Fahrer, dass der Beförderte einsam ist, bleibt die persönliche Begegnung nicht nur auf die Fahrzeit beschränkt. Verschiedene Pro Senectute-Beratungsstellen machen gern vom SRK-Angebot Gebrauch.

zk

Basler «Wegweiser für Senioren»

Schon vor Jahren gab Pro Senectute Basel-Stadt ein Büchlein mit allen einschlägigen Adressen und Telefonnummern heraus. Da die vielfältigen Aktivitäten der amtlichen, kirchlichen und privaten Institutionen sich aber ständig weiterentwickeln und ändern, erwies sich eine Broschüre als zu starr. So erarbeiteten unsere Basler Freunde für die 3. Auflage ein handliches Ringbuch in Postkartengrösse. Änderungen können nun einfach durch Austausch der betreffenden Seite erfolgen, so dass der praktische Ratgeber ständig à jour bleibt.

Zu beziehen ist der «Wegweiser» bei Pro Senectute, Luftgässlein 1, 4051 Basel, zum Preis von Fr. 2.– plus Versandkosten.

Redaktion Peter Rinderknecht

Das kleine Glück

Das Kleine übersehen wir leicht. Das Grosse entgeht uns weniger.

Das Leben wird aber hauptsächlich von den kleinen Ereignissen und Erfahrungen getragen. Die grossen bestimmen zwar die Linie, aber täglich ausfüllen tun es die kleinen.

Denken wir an die schönen dieser scheinbaren Nichtigkeiten. Für diejenigen, die sie nicht sehen, muss das Leben oft sehr leer sein.

Unschöne Episoden und Zwischenfälle gibt es mehr, als uns lieb ist. Es ist nicht nötig, die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Die menschliche Natur registriert sie ohnehin.

Ein freundliches Wort, ein verständnisvoller Blick, ein Händedruck in der Not geben unserer Existenz Wärme, Glut und Reichtum. Eine schöne Blume oder eine kleine Melodie können dieselbe Wirkung haben. Sie sind wie Sonnenstrahlen, die plötzlich durch die Wolken hindurch unsere oft freudelose Welt treffen.



So dachte ich, als ich auf dem Dach des Mailänder Doms ein kleines, aus Stein gehauenes Frauengesicht entdeckte. Ich war langsam eine der steinernen Treppen hochgestiegen, meine Hand dem Geländer gefolgt, meine Augen den Stufen, bis ich mich müde hinsetzte.

Da sah ich auf Augenhöhe das liebevolle kleine Gesicht! Es wies mich auf das viele Schöne hin, an dem wir vorbeigehen, wenn wir uns keine Zeit nehmen, es zu entdecken, und keine Ruhe, es zu betrachten.

F. W. Holsboer